

# Leidfaden der Mykologik : eine x-teilige Serie für progressive Anfänger : 1. Folge: die Rosasporer

Autor(en): **Baumgartner, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **58 (1980)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937280>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Leidfaden der Mykologik

Eine X-teilige Serie für progressive Anfänger

## Vorwort

Um allfälligen Missverständnissen vorzubeugen: Die beiden «Druckfehler» im Titel sind vorsätzlich angebracht worden! Es kann doch wohl als eine Art «Leidensweg» bezeichnet werden, den man vom blossen Speisepilzsammeln bis zur eigentlichen Pilzkunde vor sich (und kaum jemals hinter sich) hat. Über die Berechtigung der Anspielung auf die Logik kann man natürlich geteilter Meinung sein, je nachdem, was man unter Logik versteht und wie weit man sie als notwendiges Requisit in naturwissenschaftlichen Bereichen betrachtet.

Da ich mich erst seit wenigen Jahren eingehender mit Pilzen befasse, bin ich natürlich im weiteren Sinne auch noch ein Anfänger, und damit nur bedingt kompetent, über Pilze zu schreiben. Meine Artikelserie (falls jemals eine Serie daraus wird) wird deshalb im wesentlichen eine Schilderung der Probleme sein, die mir als «Lehrling» in der Pilzkunde begegnet sind (und noch begegnen werden). Ich hoffe aber doch, dass sie andern Anfängern helfen könnte, die eine oder andere Hürde etwas schneller zu nehmen. Vielleicht gelingt es mir auch, durch eine sogenannte «aufbauende Kritik» dann und wann eine Diskussion anzuregen, bei der uns versiertere Pilzkundler etwas aus ihrem Füllhorn an Wissen und Erfahrung abgeben könnten.

## 1. Folge: Die Rosasporer

In allen Pilzbüchern wird die Bedeutung der Sporenpulverfarbe für die Pilzbestimmung (zumindest bis zur Gattung) hervorgehoben. Leider gibt es aber verschiedene Gattungen, die nicht durch einheitliche Sporenfarbe charakterisiert sind. Offensichtlich können sogar innerhalb einer Art Schwankungen auftreten, abgesehen von gewissen Schwierigkeiten bezüglich Durchführung und Interpretation der Sporenpulverprobe (siehe dazu z. B. Moser S. 2). Mehr oder weniger abweichende Angaben in verschiedenen Büchern lassen dann weitere Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Bestimmungshilfe aufkommen.

Da aber die meisten Bestimmungsschlüssel immer wieder die Sporenpulverfarbe als Trennmerkmal aufführen, muss man sich wohl oder übel mit diesem Problem auseinandersetzen. In vereinfachter Form werden dabei folgende Gruppen unterschieden:

1. Weissporer. – 2. Rosasporer. – 3. Braunsporer. – 4. Schwarzsporer.

Anspruchsvollere Pilzbücher nehmen noch weitere Differenzierungen vor (siehe z. B. Moser). Leider tun uns aber die Pilze auch in dieser Beziehung nicht den Gefallen, sich in ein starres Schema eingliedern zu lassen, so dass man verschiedentlich mit Grenzfällen und Überschneidungen rechnen muss, die sich nicht immer klar definieren lassen.

Als Beispiel für die Problematik der Sporenpulverfarbe möchte ich etwas näher auf die Gruppe der Rosasporer der Ordnung *Agaricales* eingehen. Dabei muss der Klarheit halber darauf hingewiesen werden, dass unter den Begriffen «Rosasporer» und «Sporenpulver rosa» nicht unbedingt dasselbe verstanden wird. «Rosasporer» im engeren (bzw. klassischen) Sinn sind die Familien *Entolomataceae* und *Pluteaceae* (gemäss Moser). Arten mit rosafarbenem Sporenpulver finden sich aber auch – mehr oder weniger vereinzelt – in Familien oder Gattungen, die sonst vorwiegend eine andere Sporenfarbe aufweisen (z. B. *Tricholomataceae* und *Crepidotaceae*).

Es begann damit, dass mir ein Kollege ein Sporenbild von einem Rehbraunen Dachpilz vorlegte, also eine in allen Büchern zu den «Rosasporern» gestellte Art. Für meine Augen zeigte nun aber

die Sporenpulverfarbe keinerlei Rosatönung, sondern ein ziemlich sattes Zimtbraun. Weitere, selbst durchgeführte Sporenbilder führten zum gleichen Resultat, und auch alle Versuche, durch Variation der Schichtdicke usw. einen Rosaton hervorzuzaubern, blieben erfolglos. Die Durchsicht mehrerer Bücher half nicht viel weiter; die Angaben schwankten von rosa über ockerrosa und fleischrot bis mattrostrot (was wohl auch im weitesten Sinn nicht mehr als rosa gelten dürfte).

In einem amerikanischen Buch fand ich dann allerdings den Hinweis, dass die Sporenpulverfarbe der Rosasporer zutreffender mit fleischfarben bis fleischbraun zu bezeichnen sei. Ich begann nun im Moser herumzugröbeln, der ja bekanntlich eine Farbtabelle zur Bestimmung der Sporenpulverfarbe enthält. Das Ergebnis dieser «Schreibtisch-Übung» war – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – wie folgt:

- Im Hauptschlüssel (S. 20) sind bei Punkt 9 (Spp. rosa) die Farbzahlen B 4, A 5, B 5 und A 8 angegeben;
- im entsprechenden Schlüssel G (S. 35) tauchen zusätzlich die Zahlen A 4, B 2 und C 2 auf;
- die Zahlen B 4 und B 5 findet man z.B. auch bei den Cortinarien (S. 353 und 392) mit der Bezeichnung rostgelb oder rostbraun;
- die Farbe A 8 wird auf S. 39 (Punkt 17\*) im Zusammenhang mit der Angabe tabak- oder erd-braun erwähnt und auf S. 40 (Punkt 37) mit rotbraun definiert;
- im Schlüssel G (Spp. rosa) ist auch die Gattung *Ripartites* aufgeführt, die jedoch gemäss Gattungsbeschreibung (S. 113) braunes Sporenpulver hat, andererseits aber in den Schlüsseln für Braunsporer (J und O) fehlt;
- zur Gattung *Pluteus* gelangt man auch via Schlüssel J (Braunsporer); in der Gattungsbeschreibung (S. 213) ist dann wieder nur die Farbe rosa angegeben.

Diese doch recht verwirrende Sachlage deutet darauf hin, dass es in der Mykologie offenbar gewisse Konventionen und Interpretationsspielräume gibt, die für einen weniger versierten Pilzfreund nicht leicht erkennbar sind. Jedenfalls erscheint der Begriff «rosa» in bezug auf die Sporenpulverfarbe viel weiter gefasst, als was man sich üblicherweise unter dieser Farbbezeichnung vorstellt.

Für den gewiegten Pilzkenner ist es wohl kein Problem, die Rosasporer gegen die Braunsporer abzugrenzen. Der Anfänger muss aber zuerst einige praktische Erfahrungen sammeln, um die (anscheinend von der «Tradition» her beeinflussten) Angaben in den Pilzbüchern richtig interpretieren zu können.

H. Baumgartner, Wettsteinallee 147, 4058 Basel

## Riflessioni micologiche

### II. Mostre micologiche – ma come?

Per ogni neocostituita Società Micologica il primo obiettivo da realizzare, l'atto ufficiale di consacrazione pubblica, é l'organizzazione della propria «Mostra Micologica». Un avvenimento decisamente qualificante, allestito con grande entusiasmo dagli aderenti al gruppo. Sostenuto tecnicamente, nelle prime esperienze, da un «micologo ospite importante» questa esposizione é puntualmente favorita da una adesione massiccia del pubblico della regione, aspetto particolare che talvolta ha del sensazionale.